

SWR2 Lesenswert Magazin

Vom 09.06.2019 (17:05 – 18:00 Uhr)

Redaktion und Moderation: Anja Höfer

Violaine Huisman: Die Entflohene

aus dem Französischen von Eva Scharenberg

S. Fischer Verlag

ISBN: 978-3103973914

256 Seiten

22 Euro

Rezension von Brigitte Neumann

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://www.swr2.de)

Autorin

Violaine Huismans autobiographisches Debut "Die Entflohene" ist ein Heldenepos über eine schwierige Mutter. Es erinnert an die zahlreichen Erfahrungsberichte anderer Töchter, wie sie in der Zeit der Frauenbewegung in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts verfasst wurden, etwa von Nancy Friday oder Marilyn French. In ihnen ging es um Solidarität mit den Opfern - und Mütter wurden selbstverständlich als Opfer angesehen. Opfer hinter denen sich, so die neue Lesart, womöglich Herrscherinnen, Göttinnen, Genies verbargen. Töchter und Mütter sollten nun gemeinsam zu neuer Stärke finden, so der Plan. Die phantasierte Gemeinschaft, eine manchmal sogar ersehnte Symbiose, verwischte Unterschiede und blendete die Egozentrik und Kälte mancher Mütter aus. Zeitweise galt es als antifeministisch, über das Unglück zu sprechen, das diese Mütter über ihre Töchter gebracht hatten.

Violaine Huisman nun spricht durchaus über das Unglück, das ihre Mutter über sie und die zwei Jahre ältere Schwester Elsa gebracht hat. Sie erzählt mit der Distanz der beschädigten Tochter von einer fesselnden, von allerlei Substanzen abhängigen, unzuverlässigen Mutter. Doch einen Abschnitt weiter folgt eine Eloge auf Maman:

Wie schön sie war, eine wundervolle Tänzerin, ihre Kochkunst, ihre kecke Art. Einer der letzten Sätze im Buch lautet: "Sie war meine Heldin. Punkt." Das klingt fast ein wenig trotzig, als wolle Huisman sich gegen zu viel Kritik an Maman verwahren. Und so ist "Die Entflohene" ein Buch der unausgegorenen Mutterambivalenz.

Zitat

"Ja, sie hatte mir ihr Leben bis ins kleinste Detail erzählt, aber um sie zu verkörpern, musste ich sie mir ausmalen, ausdeuten. Ich musste meinerseits die Erzählerin davon werden, um ihr ihre Menschlichkeit zu geben."

Autorin

Violaine Huisman ist keine Frauenrechtlerin. Aber in ihrer Autobiographie folgt sie dem feministischen Narrativ. Eines Tages gibt sie der Mutter den Tipp, Virginia Woolfs "Ein Zimmer für sich allein" zu lesen. Als ob das krankhafte Irrlichtern von Catherine Huisman durch Einsichten in die Sinnhaftigkeit weiblicher Autonomie hätte gebessert werden können. Manisch-depressiv lautet die Diagnose der Ärzte. Im ersten Teil der Autobiographie schildert die Tochter, was das im Alltag bedeutet. Die Kinder müssen immer wieder mütterliche Schimpf-Tiraden aushalten, wie diese hier:

Zitat

"Arme kleine Kröte, wenn du wüsstest, was ich alles für dich getan habe. Wie kann man so undankbar sein. Du kannst dir nicht einmal den Bruchteil der Opfer vorstellen, die ich für deine Schwester und dich gebracht habe. Wofür haltet ihr euch, ihr armseligen, dummen kleinen Rotznasen? Seid ihr euch im Klaren darüber, dass ich euch jahrelang den Hintern abgewischt habe? Natürlich nicht. Meine Güte, ihr kotzt mich so an mit euren saudummen Problemen, dann schlägt euch doch einfach mal selbst durch, das habt ihr jetzt davon. Maman hat die Schnauze voll. Und Maman sagt, leckt mich!"

Autorin

Die Mädchen sind 10 und 12, da sehen sie im Fernsehen, wie die Berliner Mauer fällt. Der Fall der Mutter am gleichen Abend stellt den Zusammenbruch des Ostblocks allerdings in den Schatten. Nach zu viel Tabletten und Alkohol hatte sie einen Absturz. Der Vater holt den psychiatrischen Notdienst und Catherine kommt in die Anstalt. Ab da sind die Mädchen auf sich gestellt. Denn der Vater will sie nicht bei sich haben. Seine Kinder - und er hatte etwa ein Dutzend mit verschiedenen Frauen - betrachtete er als alleinige Sache der Mütter. Da Catherine sich nicht mehr kümmern kann, müssen sich die Töchter bei verschiedenen Klassenkameraden einquartieren. Die Mutter ist nun "Die Entflohene", so der deutsche Titel des Buches, denn sie weigert sich, in der Anstalt ihre Töchter zum Besuch zu empfangen. Catherine Huisman hat ihre Töchter, ihre Männer, sich selbst manchmal überschwänglich geliebt, manchmal überschwänglich gehasst. In jedem Fall waren ihre Gefühle überschwänglich. "Maman war eine Naturgewalt", heißt es bei Violaine

Huisman lapidar. Teil zwei des Romans berichtet aus Catherine Huismans Perspektive, wie sie von ihren Stimmungen gepackt wird, wie dem Rausch der Manie das Trümmerfeld der Depression folgt. Und die Töchter haben früh gelernt, dass Maman sie braucht, um ihre einzige längere Rolle im Leben weiterzuspielen, nämlich die, Mutter zu sein. Teil drei handelt vom Ende der Mutter. Als Catherine Huisman sich umbringt, die Töchter sind da längst erwachsen und beruflich als Anwältin und Lektorin erfolgreich, empfinden Violaine und Elsa immer noch Schuld.

Zitat

"Wir waren gescheitert. Wir hatten sie verloren und mit ihr den Sinn unserer Existenz, diese unmögliche Mission, der wir zugrunde lagen. Egal wie viele Therapeuten uns sagten, wir seien nicht verantwortlich, nicht wir hätten unsere Mutter umgebracht, wussten meine Schwester und ich, was wir nun einmal wussten: Wir gründeten darauf, sie am Leben zu erhalten. Ja, wir waren verpflichtet, Unmögliches zu leisten."

Autorin

Die Übersetzung von Eva Scharenberg lässt an manchen Stellen zu wünschen übrig. "Wir gründeten darauf, sie am Leben zu erhalten" bedeutet: "Der Sinn unserer Existenz war, sie am Leben zu erhalten". Und so gibt es noch etliche andere Sätze, die man beim Lesen gerade rücken muss.

Der Roman "Die Entflohene" spiegelt das Auf und Ab der manischen Depression wider. Er ist erschütternd und gleichzeitig schwer erträglich, denn er zeigt die Autorin als Gefangene der Krankheit ihrer Mutter, die offenbar über den Tod hinaus ihr Gift in das Leben der Töchter träufelt. Als habe sie völlig die Distanz verloren, idealisiert die Autorin ihre Mutter im letzten Teil des Buches als Heldin und Göttin. Im französischen Original heißt der Roman deshalb folgerichtig "Fugitive parce que Reine", "Entflohen, weil Königin".